

A vertical wooden plank with a light, natural wood grain is positioned on the left side of the image. The plank shows several knots and a small dark hole. The background is a solid, dark charcoal grey.

*Ein Stuhl am
Wochenende*

Dokumentation eines
partizipativ-gestalterischen
Workshops

***Ein Stuhl am
Wochenende***

Inhalt

4-5	Gemeinsam machen
6-7	Selber machen
8-9	Vor Ort machen
10-11	Machen
12-15	Vorbereitung
16-71	Teilnehmer*innen und Ergebnisse
74-75	Impressum

Gemeinsam machen

Der menschenzentrierte Gestaltungsansatz wird im Designstudium an der Folkwang Universität der Künste eindringlich vermittelt. Studierende gestalten gemeinsam mit „Nicht-Gestalter*innen“ in Krankenhäusern, Altenheimen, sozial benachteiligten Stadtteilen oder ganz gewöhnlichen Lebenswelten. Durch den konsequenten Zugang zur realen Welt und der Teilnahme am Alltag der Menschen erreichen die Ideen eine besondere Tiefe. Sie führen bei Institutionen und Beteiligten zu nachhaltigen Denkanstößen, wenn auch nicht immer alle Produkte und Ideen massentauglich sind oder unmittelbar realisiert werden können. Der Aspekt der Möglichkeit zur Partizipation während des gesamten Prozesses, also von der Fragestellung bis hin zum fertigen Produkt, ist dabei ein wesentlicher Aspekt für neue, andersartige Ideen und Lösungswege. In dem Workshop *Ein Stuhl am Wochenende* trafen Studierende des Fachbereichs Gestaltung aus unterschiedlichen Studiengängen und Semestern auf handwerklich interessierte Essener Bürger*innen und gestalteten gemeinsam Sitzmöbel.

Lehrziel des Kurses ist es, mit Methoden aus dem „Partizipativen Gestalten“ zunächst seine eigenen und später die Expertisen der sogenannten „Co-Entwickler*innen“ zu ergründen. Über Methoden wie Collagen, Steckbriefe und Interviews kristallisiert sich eine konkrete Idee oder ein Thema heraus, an dem Designer*in und Co-Entwickler*in gemeinsam auf Augenhöhe und mit entsprechenden (handwerklichen) Fähigkeiten arbeiten. Alle Arbeitsschritte werden



Prof. (stv.) Carolin Schreiber

gemeinsam durchlaufen: Kennenlernen, Konzeptentwicklung, Umsetzung und Präsentation der Ergebnisse. Die Akzeptanz bei Produkten, die in partizipativ-gestalterischer Weise entstanden sind, ist hoch. Als Expert*innen ihrer eigenen Umwelt und eigenen Bedürfnisse, wissen die Co-Entwickler*innen am besten, welches Sitzmöbel ihr Leben bereichern wird.

Selber machen

Man möchte es unbedingt auch mal alleine schaffen, zeigt den Mitbewohner*innen voller Stolz die selbst angeschlossene Waschmaschine und nach dem ersten Gebrauch muss man doch die Klempner*in rufen und der Vermieter*in mitteilen, dass der Boden der Wohnung nun einen leichten Wasserschaden hat. Warum hat man sich den Stress nicht gespart und sofort eine/n Spezialist*in gerufen? Ähnliches – vielleicht nicht ganz so Schlimmes – kann auch passieren, wenn man sich an die Möbelgestaltung oder den Möbelbau wagt. Am Ende sitzt man mit verbundener Hand neben der Stichsäge und dem misslungenen Sitzmöbel auf dem Boden und fragt sich, ob wohl eine Schreiner*in nach dem online gefundenen Bauplan diesen Stuhl hätte bauen können. Für was kann man jetzt wohl diese krumm zugeschnittene Spanplatte gebrauchen? An wen kann man diese blöde Stichsäge vermachen? Ein langlebiges Möbel, das den eigenen gestalterischen Ansprüchen genügt, kann man wohl doch nicht alleine bauen, oder doch? Und wohin mit dem ganzen Werkzeug, dass man ja doch nur alle Jubeljahre braucht? Tut man sich mit Expert*innen zusammen, profitieren alle Seiten. An diesem Wochenende gewannen die Gestalter*innen Einblicke in die Leben der teilnehmenden Bürger*innen – die Expert*innen in ihren Leben sind – und kamen so auf andere, neuartige Formgebungen für Sitzmöbel und konnten ihre gestalterisches Einfühlungsvermögen erproben. Genauso erlangten die Teilnehmer*innen nicht nur

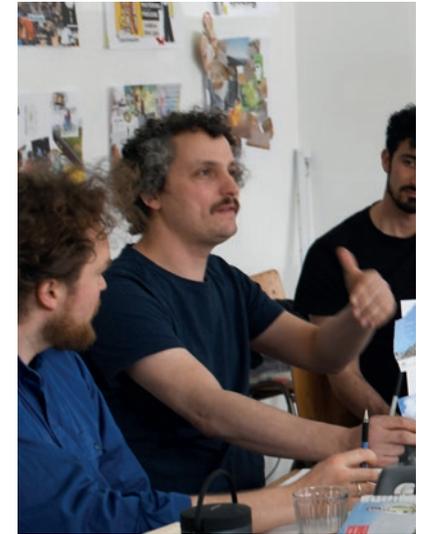


Anne Karrenbrock

theoretisches Wissen über den Umgang mit Holz und MDF sowie Werkzeugen, sondern konnten ihre vagen Ideen mit Hilfe der jungen Gestalter*innen selbst in konkrete Vorhaben umsetzen und gar ihr eigenes Sitzmöbel mit nach Hause nehmen.

Vor Ort machen

Welchen technologischen, politischen, ökonomischen und sozialen Entwicklungen steht Stadtgesellschaft gegenüber? Wie gestaltet sich das Leben im städtischen Raum der Zukunft? Welche Netze lassen sich zwischen alltäglich gelebten Erfahrungen und imaginären Utopien spannen? Stetig variieren, testen und schärfen wir kontinuierlich das Profil der *WerkStadt*. Sie ist offener Treffpunkt, Archiv, Plenum und Stadtplan. Mal Technologiezentrum, Spieleparadies oder Lernort, mal Erfahrungsfeld, handwerkliche Produktionsstätte, Kino oder Gemeinschaftsküche. Die *WerkStadt* wurde von PACT Zollverein in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kunst und Soziales als unabhängiges Labor, experimenteller Handlungsraum und Begegnungsort in Essen-Katernberg initiiert. Gemeinsam mit Bewohner*innen, lokalen Akteuren und (inter-)nationalen Künstler*innen entwerfen und untersuchen wir urbane Realitäten und Visionen. Innerhalb eines geplanten Rahmenprogramms entstehen stetig weitere Aktionen aus der Initiative von Menschen vor Ort, die unterschiedlichste Interessengebiete und Hintergründe einbringen und mit Künstler*innen und Akteur*innen aus Technologie und Wissenschaft zusammenarbeiten. 2018 sind unter anderem fieldworks, Lenio Kaklea, Pascal Bovée und Studierende und Lehrende der Folkwang Universität der Künste in der WerkStadt aktiv.



Benjamin Melzer

Machen

Einen Stuhl an einem Wochenende zu entwerfen und herzustellen, ist ein nahezu unmögliches Unterfangen und das Scheitern scheint vorprogrammiert. Ergänzt man die Aufgabe jedoch um ein paar Rahmenbedingungen, erscheint die Sache etwas machbarer. Die für die Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellten Materialien sollten nach Möglichkeit so eingesetzt werden, dass sich die schwarzen MDF-Zuschnitte in den zum Körper zugewandten Flächen wiederfinden, während die sägerauen Dachlatten als konstruktives Element dienen sollten. Wenige Werkzeuge, wie Akkuschauber und Handgehrungssäge, bestimmten den handwerklichen Verarbeitungsprozess und schränkten den gestalterischen Aktionsradius ebenso ein, wie die phosphatierten Schnellbauschrauben, die als einzige Verbindungslösung zugelassen waren. Diese Rahmenbedingungen verfolgten keinen Selbstzweck, sondern hatten zum Ziel, dass sich die Teilnehmer*innen weniger grundlegende Gedanken zu Material und Verarbeitung machen sollten, als sich vielmehr mit der gewünschten Interaktion mit dem zu gestaltenden Möbelstück und dessen Sitzangebot auseinandersetzen. Ein Vortrag zur Kulturgeschichte des Sitzens lieferte einen ersten Impuls für diese Auseinandersetzung. Die simplen Materialien und deren niederschwellige Bearbeitungsmöglichkeit sorgten dafür, dass Ideen unmittelbar im Realen und als schnelle „dreidimensionale Skizzen“ in Bezug zum eigenen Körper überprüft und weiterentwickelt wurden. Dass sich aus Dachlatten innerhalb kürzester Zeit besitzbare Modelle bauen lassen, die Erkenntnisse zum Komfort, ein Gefühl



Dustin Jessen

für die Stabilität der Konstruktion und einen Eindruck zu den Proportionen eines Entwurfs liefern, ist eine Erfahrung, die sich nur über das Machen machen lässt. So waren am Ende des abschließenden zweiten Tages sowohl die Teilnehmer*innen als auch die Lehrenden und Organisator*innen des Workshops erstaunt über die Produktionsmenge und die individuelle Qualität der vielfältigen Ergebnisse, die auf Grund der einheitlichen Materialität dennoch eine gute Vergleichbarkeit zuließen. Auf den folgenden Seiten können Sie selbst diese Ergebnisse vergleichen und bekommen einen Einblick in deren Entstehungsprozess – viel Freude dabei!

Vorbereitung

In einem zweitägigen partizipativ-gestalterischen Workshop entwarfen und bauten Studierende der Folkwang Universität der Künste gemeinsam mit interessierten Bürger*innen aus Essen (vornehmlich aus dem Stadtbezirk VI mit den Stadtteilen Katernberg, Stoppenberg, Schonnebeck) Sitzmöbel aus Holz. Neben handwerklichen, praktischen Übungen, wurde das Thema „Sitzen“ auch theoretisch und kulturgeschichtlich behandelt. Zudem erhielten die Studierenden am Vortag des Workshops eine intensive Einführung zu Methoden der partizipativen Gestaltung. Ziel des Workshops war der Entwurf und der Bau eines Sitzmöbels pro Team. Die Teams, bestehend aus Studierenden und Bürger*innen, hatten die Aufgabe ein Sitzmöbel zu entwickeln, das die jeweiligen Persönlichkeiten widerspiegelt, wobei die freie Interpretation dieser Aufgabe ausdrücklich erwünscht war. Die Teilnahme am Workshop war kostenlos und für Verpflegung wurde gesorgt. Sägeraue Dachlatten, MDF-Zuschnitte, Schrauben, Handsägen und Akkuschauber wurden ebenfalls frei zur Verfügung gestellt.





Thekla

***Eigentlich bin ich
nicht kreativ.***





Lena: „Eigentlich bin ich nicht kreativ“ hat Thekla am Anfang zu uns beiden gesagt. Jeder kann kreativ sein, es braucht nur die richtigen Methoden um, anfangen zu können. Wir sind mit Collagen über uns selbst gestartet und haben uns so gegenseitig kennengelernt. Dabei hat sich Thekla als super engagierte Mutter aus der Nachbarschaft gezeigt, die im Gemeinschaftsgarten auf Zollverein mitarbeitet. „Experiment Kleingarten“ ist ein Gemeinschaftsgarten, der von der Nachbarschaftsinitiative „Zollverein mittendrin“ gegründet wurde. Seit 2016 werden auf einer Grabelandparzelle verschiedene Kräuter und Gemüse angebaut. Was aber noch fehlt ist eine Bank zum Verweilen.



Máté: It's always a nice experience to work with someone who has a different viewpoint than a designer.



Lena: Drei verschiedene Personen,
zwei verschiedene Sprachen,
aber eine gemeinsame Vision.



Maté

***I always wanted to
make a really stable
and safe chair.***



Lena

***Jeder kann kreativ
sein, es braucht nur die
richtigen Methoden, um
anfangen zu können.***



Angelina

***Den Stuhl stelle
ich auf jeden Fall zu
Hause ins Esszimmer
und dann gibt's für
alle erstmal schön
Spaghetti mit Milch!***





Florian: Angelinas spürbare Nervosität verschwand als wir begannen, die Kataloge durchzuwälzen und eine Collage mit ihr zu erarbeiten.



Jie: Nach ihrer Schilderung wollte Angelina einen Stuhl haben, der einfach und robust ist und in das Esszimmer ihrer Wohnung passt. Thekla jedoch, eine Teilnehmerin aus der anderen Gruppe, hoffte, dass ihr Sitzmöbel in den Garten gestellt werden kann, damit sie die Nachmittagssonne mit ihren Freunden zusammen genießen kann. Dies führte naturgemäß zu zwei völlig unterschiedlichen Entwürfen. Deshalb finde ich, dass die Partizipation in der Gestaltung mit Blick auf das Ergebnis ungleich spannender ist als ein normaler Designprozess.

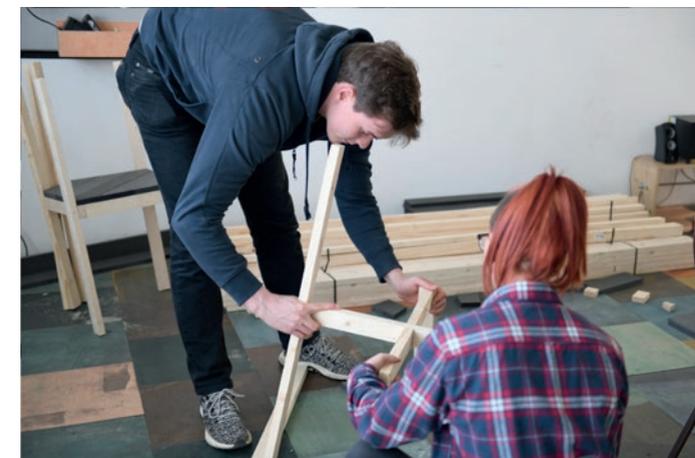




Florian: Durch Vorschläge oder Fragen, die wir an sie richteten, hatte Angelina am Schluss ein Ergebnis mit dem sie sehr zufrieden war und das sie voller Stolz mit nach Hause nahm.



Florian: Das gestaltete Möbel war nicht nur auf dem Papier entworfen worden, sondern wurde auch während des Bauprozesses mit- und umgestaltet.



Florian: Es ist nicht zu unterschätzen, dass der richtige Zeitrahmen und eine gute Arbeitsatmosphäre entscheidend für eine gelungene gemeinsame Gestaltung sind. Meines Erachtens hat dies mit dem Vorbereitungstag für die Studierenden und den beiden Arbeitstagen mit den Bürger*innen sehr gut funktioniert. Und auch wenn es nebensächlich erscheint, so waren das abschließende gemeinsame Essen, sowie die Verpflegung zwischen durch zwei nicht zu unterschätzende Faktoren, die zum Erfolg des Workshops beigetragen haben.



Jie: Nachdem wir den letzten Arbeitsschritt beendet hatten, klatschten Angelina und ich in die Hände. Wir waren von dem Resultat begeistert.

Florian

***Ich passe zwar nicht
mehr in ein Baumhaus,
aber einen Hocker, der
genau so aussieht, kann
ich noch benutzen.***



Jie

Jeder ist Designer seines eigenen Lebens, ob man Design studiert hat oder nicht. Angelina geholfen zu haben, das Design ihres eigenen Stuhls zu vervollständigen, ist das größte Glück, das dieser Workshop mir gebracht hat.





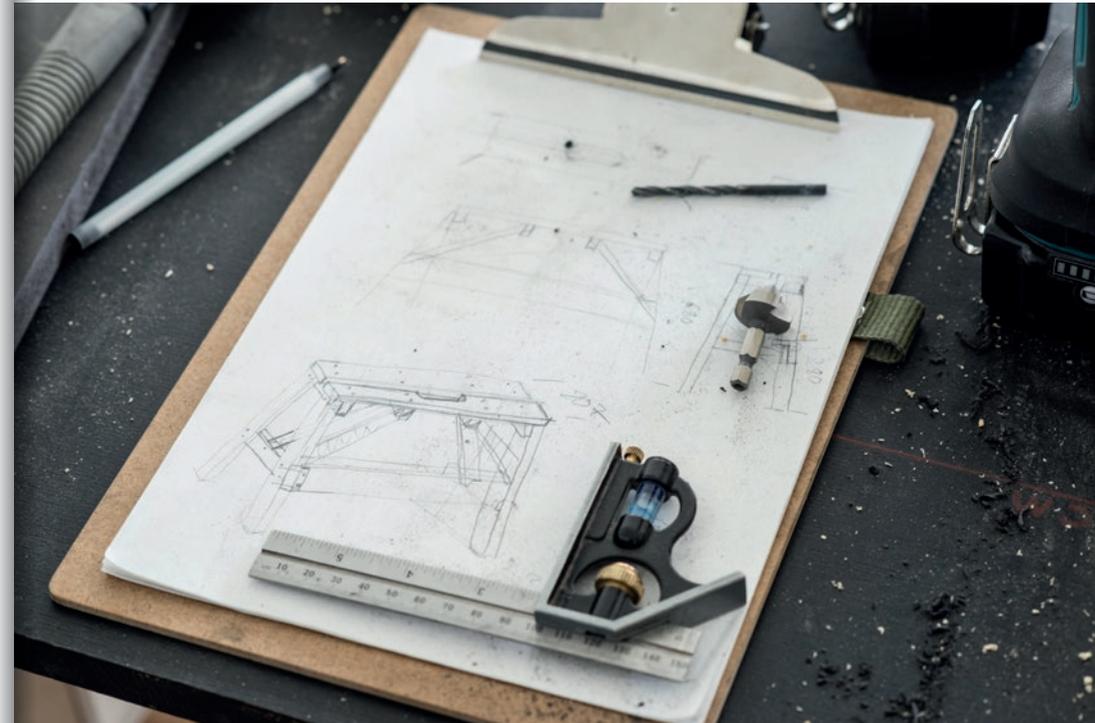
Benjamin

***I don't really sit down,
I don't have the time.***





Daniel & Dimitrij: We asked Benjamin to put together a collage that could describe himself and the kind of things he was interested in. The making of the collage told us a lot more about him than the collage itself.



Daniel & Dimitrij: We asked Benni how he would describe his perfect chair. When does he use chairs? Does he have a favorite chair at home? It was a difficult task, because besides a cigarette and coffee break in the morning at his kitchen table, looking out of the window to his garden, he seemed to never actually take any breaks. During our conversation, we began studying his body language. His legs were constantly jumping up and down and he was always looking around. It became apparent that this man was a neverending powerhouse of energy, he had travelled the world and worked in many different jobs, he was currently juggling his job also with the raising of his children, which understandably left very little time in his day to sit down.



Daniel & Dimitrij: How can you design a chair for someone who doesn't want to sit down?





Daniel & Dimitrij: We decided to make a stool that Benni could easily lean against for a short moment without interrupting his constant movement flow, but that also had the option for sitting comfortably if you had more time and wanted to take a real rest and share its comfortability with a co-worker or visitor that he would chat with.

Daniel

*I like to hover in the
limbo between sitting
and standing.*



Dimitrij

***Ich mache meine
Skizzen am liebsten
direkt aus Holz.***

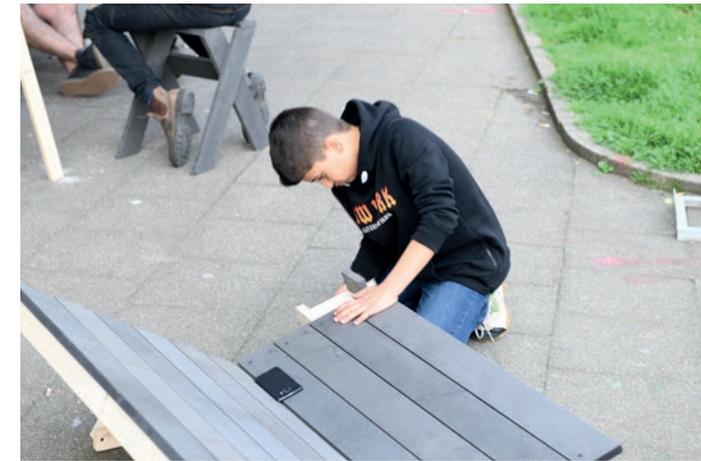




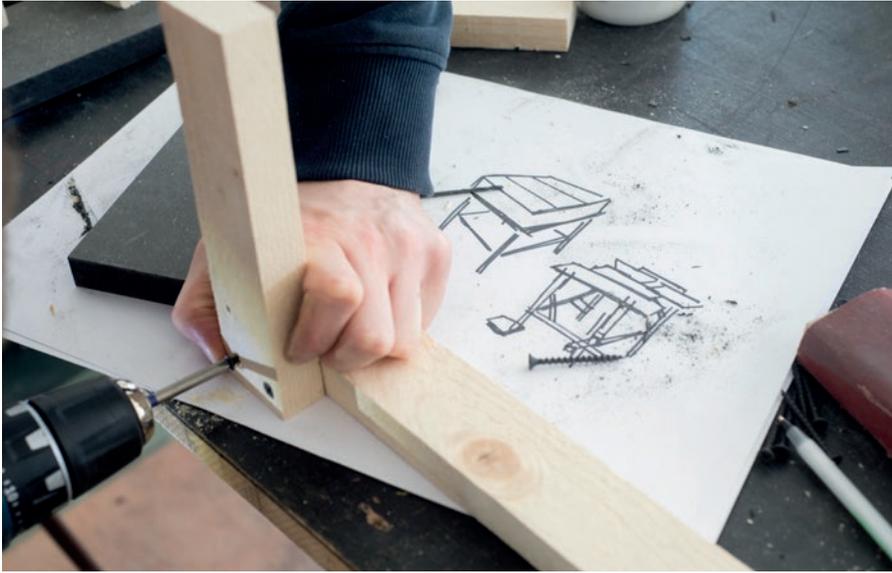
Araz & Ahmed

***Ich bin der
Kind-Boss hier.***





Dustin: Die Brüder Araz und Ahmed erklärten mir, dass sie einen Liegestuhl bauen wollten, auf dem sie gemeinsam Platz haben, der für Erwachsene jedoch nicht bequem sein soll. Auf Grund der klaren konzeptionellen Vorstellung versuchte ich, lediglich bei der Umsetzung behilflich zu sein, mich aber sonst möglichst aus dem Gestaltungsprozess herauszuhalten. Entstanden ist eine flache Bank, die für größere Menschen tatsächlich sehr unbequem ist, da sie ihren Kopf nicht ablegen können.



Dustin: Mir persönlich gefiel das Möbelstück eigentlich besser als es noch keine Armlehnen hatte, da es zu diesem Zeitpunkt noch eine offenere Lesart und Benutzung erlaubte, aber Araz und Ahmed wollten nicht bloß Armlehnen, sondern auch noch einen Handy-Halter auf jeder Seite ergänzen. Dass Perfektion nicht dann erreicht ist, wenn nichts mehr hinzuzufügen ist, sondern wenn sich nichts mehr weglassen lässt, müssen Araz und Ahmed vielleicht noch lernen, aber ansonsten habe ich viel von ihnen gelernt. Es ist erstaunlich, wie sich die Persönlichkeiten der beiden im Möbelstück wiederfinden lassen – ein sympathischer, intelligenter und vor allem rebellischer Entwurf!



Dustin

***Enzo Mari, dessen Buch
„Autoprogettazione“
einen Impuls für diesen
Workshop lieferte,
möge mir die leichte
Änderung des nach
seinen Plänen umge-
setzten Stuhlentwurfs
verzeihen.***





Anne

***Ich brauche jeden Tag
meinen Kaffee und
einen Moment für
mich alleine, in dem
ich Löcher in die Luft
starren kann.***



Nora

Die Kommunikation mit Partizipierenden, Nutzern und anderen Designern ist für mich eine der wichtigsten und interessantesten Aufgaben. Der Stuhl lässt den Sitzenden eine zur Seite gerichtete Körperhaltung einnehmen, welche zu Gesprächen mit den Sitznachbarn anregt.







Impressum

Herausgeber

Folkwang Universität der Künste
Fachbereich Gestaltung
Campus Welterbe Zollverein | Quartier Nord
Martin-Kremmer-Straße 21
45327 Essen

www.folkwang-uni.de

Teilnehmer

Máté Barkóczy
Daniel Cohen
Angelina Funke
Dimitrij Haak
Lena Halbedel
Jie Ji
Florian Krohm
Benjamin Melzer
Ahmed Murat
Araz Murat
Thekla Wahoff

Lehrende

Prof. (stv.) Carolin Schreiber
Dustin Jessen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Anne Karrenbrock, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Nora Weber, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Kooperationspartner

WerkStadt
Viktoriastr. 5
45327 Essen

Kontakt: Benjamin Melzer
Tel: +49-171 9766389
Email: werkstadt@pact-zollverein.de
Facebook: [WerkStadt.PACTZollverein](https://www.facebook.com/WerkStadt.PACTZollverein)
Instagram: [werkstadt_katernberg](https://www.instagram.com/werkstadt_katernberg)

Fotografie

Dirk Rose
Dustin Jessen
Anne Karrenbrock
Nora Weber

Gestaltung

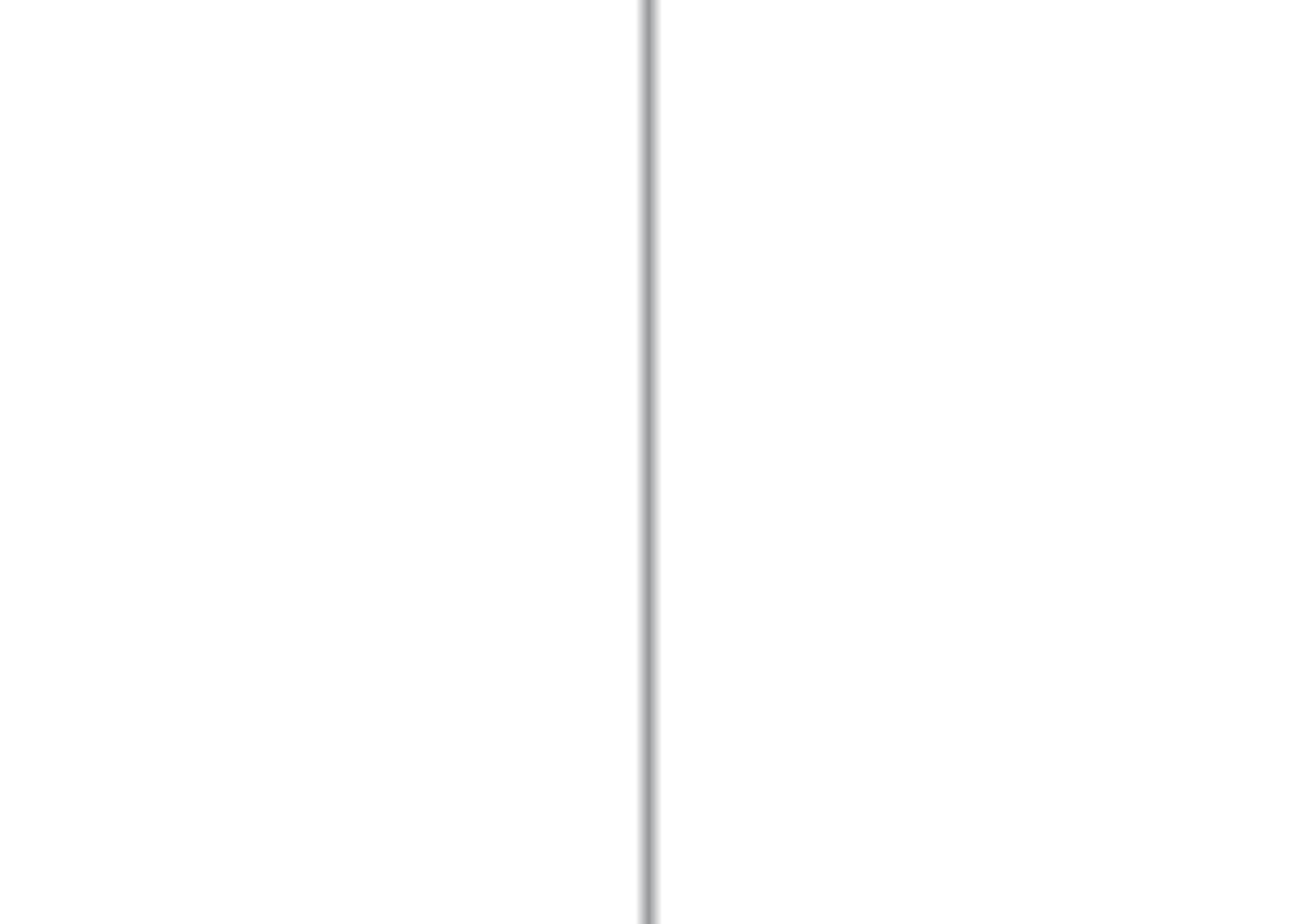
Dimitrij Haak & Dustin Jessen

Auflage

150

Urheberrecht

Folkwang Universität der Künste, 2018





Folkwang
Universität der Künste

